

# Dresdener Philharmonisches Orchester

Mittwoch, den 4. Dezember 1918

1/28 Uhr abends

## 10. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: Alfred Klettmann  
Solist: Lotte Kreisler (Sopran)

### SPIELFOLGE:

#### 1. L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 5, C-Moll, Werk 67

Die „Fünfte“ von Beethoven steht neben der „Eroica“ und der „Neunten“ in der vordersten Reihe der ganz großen und dabei doch ungemein volkstümlich gewordenen Werke des Meisters. Sie ist so recht eine unmittelbare Verkörperung aller jener Werte, die den künstlerischen Genius ihres Schöpfers ausmachen. Gewaltig, tief und fortreißend in ihrem Ideenschwung, der Beethovens Wahlspruch „Kraft ist die Moral des Menschen“ als Motto tragen könnte, und dabei von einer ehernen Schärfe und Klarheit der Form. Seit ihrer Wiener Uraufführung am 22. Dezember 1808 hat sie denn auch als Hauptbollwerk von Beethovens Ruhm in breitester Allgemeinheit gewirkt.

1. Satz, Allegro con brio (C-Moll 2/4). „So pocht das Schicksal an die Pforte“. Mit diesen Worten soll Beethoven selbst das wuchtige nur aus den vier Noten, g, g, g, es bestehende Hauptmotiv des Satzes, das wie eine lapidare Überschrift an der Spitze steht, bezeichnet haben. Ein Abbild titanischen, trotzig Ringens wider feindliche Mächte des Geschicks zu geben, ist denn auch der Sinn dieser Musik. Zwar tritt dem Trotzmotiv, nachdem es seine erste Entwicklung gefunden und durch ein Solo der Hörner noch einmal bestimmteste Fassung erfahren hat, in Violinen und Holzbläsern eine weiche, flehende Es-Dur Melodie entgegen, aber sie kommt nicht auf. Den Beginn und den ganzen weiteren Verlauf der Durchführung beherrscht das zu Ausbrüchen dämonischer Leidenschaft anschwellende Trotzmotiv, dessen reiche thematische Entwicklung auch im technischen Sinne eines der größten Meisterstücke in der Musik aller Zeiten darstellt. Nur selten unterbrechen den Sturm Momente der Erschöpfung und des Besinnens, so einmal eine von Bläsern und Streichern in echomäßigem Wechsel breit ausgespannene träumerisch fantastische Dreiklangsfolge, so ein andermal eine rührend ausdrucksvolle Kadenz der Oboe, mit der wir indessen gleichsam unbemerkt in die freie Wiederholung des ersten Teiles eingetreten sind. Mit einer noch einmal alle leidenschaftliche Kraft zusammenraffenden kurzen Coda wird das Ende erreicht.

2. Satz, Andante con moto. (As-Dur 3/8). Nach wildem Lebenskampf folgt die innere Einkehr. Ihre Grundstimmung prägt sich in einer breiten von Bratschen und Celli eingeführten gesangvollen Melodie voll warmer, hoffnungsfroher Innigkeit aus. Die trotz des dreiteiligen Taktes marschmäßige Fortführung des thematischen Fadens in den Blechbläsern schließt daran Empfindungen stolzer, selbstbewußter Zuversicht. Variationen dieser beiden sich gegenseitig ergänzenden Themen und Ausdruckswelten machen den Inhalt des Satzes aus. Besonders glänzend schwingt sich mit Unterstützung von Blechbläsern und Pauken mehrmals das stolze Marschthema auf, während die zarte Kantilene durch mannigfaches Arabeskenspiel bereichert wird. Vereinzelt fallen bei zwielichtartiger harmonischer Beleuchtung auch trübe Schatten herein, die jedoch dem lichten Element und einem kräftigen triumphierenden Schluß weichen müssen.

3. Satz. (Allegro C-Moll 3/4). Nun erhebt auch der Humor seine Stimme, freilich nicht ganz unberührt von der herben Empfindungswelt des



22  
 ersten Satzes. Eine fast drohende Figur der Bässe, schüchtern von den Oberstimmen weitergeführt, und ein von den Hörnern angestimmtes, scharf und pochend rhythmisiertes Trozmotiv, dessen Verwandtschaft mit dem Hauptthema des ersten Satzes unverkennbar ist, bilden den thematischen sehr klar und verständlich sich entwickelnden Kern des Hauptteils. Im Mittelteil steigert sich der trotzig Charakter durch die Durchführung eines abermals in den Bässen polternd einsetzenden Fugathemas, das sich indessen zuletzt flüsternd in den Holzbläsern verliert. Es folgt ein Ansatz zur Wiederholung des ersten Teils, doch gestaltet sich daraus eine neue, eigenartig spannende, im Ausdruck träumerisch verhaltene Entwicklung des früheren Pochmotives, das schließlich in der Pauke verhallen zu wollen scheint, mit einem unerwarteten jähen Crescendo dann aber unmittelbar zum jubelnden

Schlußsatz Allegro (C-Dur  $\frac{4}{4}$ ) überleitet. Hier entfaltet sich auf Grund von ganz schlichten, ohrenfälligen Themen ein glänzender Triumphgesang, in dem zum ersten Mal in einer Beethovensinfonie auch die Posaunen ihre ehernen Stimmen mengen. Trotz einiger zarterer Momente kommt eine Wandlung in die Stimmung nur durch das am Höhepunkt der Entwicklung überraschend eintretende, wie eine geisterhafte Erinnerung vorüberschwebende Zitat des pochenden Themas aus dem dritten Satz. Doch alsbald gewinnt der laute Jubel wieder Raum. Mit einem feurigen Presto klingt der Satz dithyrambisch aus, den Sinn der ganzen Tondichtung krönend: „Durch Nacht zum Licht“.

## 2. C. M. v. Weber: Rezitativ und Arie der Agathe a. d. Op.

### „Der Freischütz“

(Lotte Kreisler)

Wie nahte mir der Schlummer,  
 Bevor ich ihn gesehn?  
 Ja, Liebe pflegt mit Kummer  
 Stets Hand in Hand zu gehn!  
 Ob Mond auf seinem Pfad wohl lacht?  
 Wie schön die Nacht  
 Leise, leise,  
 Fromme Weise  
 Schwing' dich auf zum Sternenkreise.  
 Lied erschalle  
 Feiernd walle  
 Mein Gebet zur Himmelshalle  
 O, wie hell die gold'nen Sterne,  
 Mit wie reinem Glanz sie glüh'n  
 Nur dort in der Berge Ferne  
 Scheint ein Wetter aufzuziehn.  
 Dort am Wald auch schwebt ein Heer  
 Dunkler Wolken, dumpf und schwer.  
 Zu dir wende  
 Ich die Hände,  
 Herr, ohn' Anfang und ohn' Ende!  
 Vor Gefahren  
 Uns zu wahren,  
 Sende deine Engelscharen! —  
 Alles pflegt schon längst der Ruh'  
 Trauter Freund wo weilest du?  
 Ob mein Ohr auch eifrig lauscht,  
 Nur der Tannen Wipfel rauscht,  
 Nur das Birkenlaub im Hain  
 Flüstert durch die hehre Stille. —  
 Nur die Nachtigall und Grille  
 Scheint der Nachtluft sich zu freu'n. —

Doch wie? Täuscht mich nicht mein  
 Ohr?

Dort klingt's wie Schritte  
 Dort aus der Tannen Mitte  
 Kommt was hervor  
 Er ist's! er ist's!  
 Die Flagge der Liebe mag wehn  
 Dein Mädchen wacht  
 Noch in der Nacht! —  
 Er scheint mich noch nicht zu sehn  
 Gott, täuscht das Licht  
 Des Mondes mich nicht,  
 So schmückt ein Blumenstrauß den  
 Hut!

Gewiß, er hat den besten Schuß getan  
 Das kündigt Glück für morgen an!  
 O süße Hoffnung! Neu belebter Mut  
 All' meine Pulse schlagen,  
 Und das Herz wallt ungestüm,  
 Süß entzückt entgegen ihm:  
 Konnt' ich das zu hoffen wagen?  
 Ja, es wandte sich das Glück  
 Zu dem teuern Freund zurück  
 Will sich morgen treu bewähren! —  
 Ist's nicht Täuschung? — Ist's nicht  
 Wahn?

Himmel, nimm des Dankes Zähren  
 Für dies Pfand der Hoffnung an  
 All' meine Pulse schlagen,  
 Und das Herz wallt ungestüm,  
 Süß entzückt entgegen ihm,  
 Entzückt entgegen ihm! Friedrich Kind.

## 3. R. Wagner: Zwei Lieder für Sopran mit Orchester

a) Schmerzen

b) Träume

(Lotte Kreisler)

## 4. R. Wagner: Meistersinger-Vorspiel